

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Oefner und Pesther Zeitung.)

1825.

XXIV.

24. März.

Herodrat, um berühmt zu werden,
(Sein Nam' ist nun ein Fluch auf Erden)
Steckt' einst zu Ephesus in Brand
Den Tempel mit verruchter Hand.
Noch gibt es Herodrate zwar,
Doch ohne Ruhm;
Warum?

— Jetzt sind sie nicht mehr rar.

BedankenZunder. Es gibt Menschen, die sich ordentlich darauf etwas einbilden, Schurken zu seyn und sich als solche geltend zu machen; aber es gibt keinen Schurken, der sich nicht lieber mit ehrlichen Leuten als mit seines gleichen messen wollte; und dadurch bricht sich diese Classe Menschen, zum Glück für die Welt, selber den Hals.

Empfehlung. Bezüglich auf Hn Johann Samuel Liedemann's Anzeigen in den Beilagen zu unserer Zeitung (Nro 5 d. J. und heutige), die erste österreichische Brandversicherungsgesellschaft in Wien, betreffend, machen wir zur Empfehlung dieser offenbar sehr nützlichen Anstalt, d. h. zum Besten derer, die sich durch eine verhältnißmäßig sehr geringe, nach Verschiedenheit des versicherten Gegenstandes verschiedene, Geldabgabe an jene Gesellschaft, ihrer Häuser samt Inventarium, &c, gegen Feuer Schaden versichern wollen, folgende Mittheilung Hrn Samuel Liedemann's bekannt. (Die Währung ist ConventionsMünze.) Er sagt: „Die Kirche unserer Evangelischen Gemeinde in Pesth wurde für ein Zwölftel Procent, (d. i. 5 kr von 100 fl des Schätzungswerthes), und unser Pfarr- samt Schulgebäude für $\frac{1}{4}$ tel Procent afsecurirt. Für alle diese Gebäude zusammen, die

für 37,500 fl (in Conv. M.) assicurirt sind, bezahlte ich auf fünf Jahre die Prämie mit 151 fl 50 kr. Träfe sich nun in dieser Zeit das Unglück, daß uns Kirche, Pfarre und Schule abbrannten, so muß mir besagte Gesellschaft 37,500 fl C. M. ersetzen. Welch eine große Veruhigung für uns, im Vergleich gegen ein so geringes Opfer! welch ein unbeschreiblicher Vortheil, in einer so traurigen Lage, sogleich binnen 14 Tagen, ein so großes Capital, für nichts als jene aufgewendeten 151 fl 50 kr, das heißt unter solchen Umständen so gut als geschenkt, zur Hand zu haben und es zum WiederAufbau verwenden zu können!“ Hr Liedemann fährt fort: „Mein Haus, das ich bewohne, ist für $\frac{1}{4}$ tel pEt, mein Meyerhof in der Vorstadt für $\frac{1}{4}$ tel pEt assicurirt. Hr Viltsek, Lederermeister in Waizen, ließ sein Haus mit $\frac{1}{4}$ tel, seinen Knoppert- und LederStadel mit $\frac{1}{4}$ tel, seine Knoppert- und LederVorräthe mit $\frac{2}{5}$ tel pEt assicuriren. Die Schätzung braucht nicht systematisch nach Uberschlägen, sondern nur nach dem ungefähren Werth für eine zu besorgende Feuerzgefahr aufgenommen zu seyn, darf aber den wirklichen Werth nicht übersteigen. Auch die Fieranten können ihr Waarenlager in den MarktHütten aufs ganze Jahr (vier Märkte) mit $\frac{1}{2}$ pEt assicuriren lassen.“ Wir glauben, diese Andeutung sey empfehlend genug; des Weiteren wegen verweisen wir auf Hn Liedemanns Anzeigen und an ihn selbst.

Warnung. Hr Dr Wagner zu Schlieben, im Herzogthum Sachsen, unweit Wittenberg, macht Folgendes bekannt: „Die Tollwuth der Hunde ist nicht immer von der Wasserscheu begleitet, und daher der Mangel derselben kein sicheres Zeichen, daß ein verdächtig herumlaufens

der
wün
lau
biff
ses
Sch
auf
me
ein
mi
Ni
glü
um
sol
ber
me
Jo
sch
W
br
bi
Lo
ein
au
mu
se
au
W
W
ba
bl
ga
Au
S
R

der fremder Hund von der Tollwuth frey sey. Ein wüthender Hund, als er seinem Herrn schon entlaufen war und den Dr Hennig in Herzberg gebissen hatte, der nachher in Folge dieses Bisses an der Wasserscheu starb, schwamm ohne Scheu durch den Elsterstrom und wurde kurz darauf, als er wieder auf einen Haufen versammelter spielenden Kinder wüthend eindrang, durch einen gewagten Flintenschuß mit einer Kugel, mitten unter gedachter Spielgesellschaft, vom Rittergutsbesitzer Gadegast, im Dorfe Collochau, glücklich getödtet. Man traue also fremden, herumlaufenden Hunden auch dann nicht, wenn sich solche schmeichelnd nähern, durch das Wasser gehen, und wohl gar fressen und saufen, und nehme solche nicht sorglos auf, wie unlängst ein Forstmann in Sachsen that, der einen anscheinend vollkommen gesunden Hund, der im Walde zu ihm gekommen war, mit nach Hause brachte, der aber bald darauf seinen Burschen biß, und demselben den elendesten Tod, durch Tollwuth mit Wasserscheu verknüpft, zuzog. In einem andern Fall nahm ein Landmann einen, auf dem Felde zu ihm gekommenen, anscheinend muntern und gesunden Spitzhund mit nach Hause, der ihn den andern Tag darauf biß, worauf der Unglückliche an der Wasserscheu starb."

Denkw. Für Freunde der Entomologie. Wir erinnern daran, daß der Kön. bayerische VicePräsident Freyherr v. Mülzer zu Ansbach, vor einigen Jahren in unseren Zeitungsblättern eine Anzeige mittheilte, worin er Ungarn's Entomologen aufforderte, mit ihm wegen Austausch von Insecten, Behufs dießartiger Sammlungen, in Correspondenz zu treten. Vor Kurzem machte nun ein Reisender Folgendes be-

kannt: „Auf einer naturhistorischen Wanderung voriges Jahr überraschte es mich, zu Ansbach, im Besitze des Vicepräsidenten Frh'n v. Mulzer, eine Sammlung zu finden, welche einzig in ihrer Art zu nennen ist. Sie beschränkt sich auf Europa, ist eben so reich, als systematisch für wissenschaftliches Studium geordnet, und zeigt die größten europäischen Schmetterlinge bis zur kleinsten Linea in einer Vollständigkeit und Reinheit, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. Hier findet man die Lepidopteren, 20 bis 30 Jahre alt, so frisch, als ob sie eben ausgeschlüpft wären, und die ganze Einrichtung verbürgt mehr als hundertjährige Dauer. Freylich erfordert eine solche Aufbewahrung großen Kostenaufwand, so wie denn v. M. für seine manichfachen Sammlungen einen eigenen Wärter besoldet. Dem Vernehmen nach hat derselbe seine naturhistorischen Sammlungen für die Akademie der Wissenschaften zu München einstens bestimmt, welcher zu dieser Vermehrung Glück zu wünschen ist, denn wer die Schwierigkeiten einer vollständigen Sammlung von Lepidopteren eines ganzen Welttheils kennt, wird eine solche Sammlung zu schätzen wissen. Die bekannte Humanität des Frh'n v. M. erleichtert jedem Einheimischen und Fremden den Zutritt, um seine Sammlungen zu sehen.“ — **B o n n.** Die NaturalienSammlung des Museums dieser rheinpreußischen Uiuersität, befindet sich in einem Zustande, der merkwürdig ist. Sie enthält in Allem 50,521 Stücke, und zwar: 16,717 Thiere; 1,327 zootomische Präparate und einzelne Theile von Thieren; 8,915 Versteinerungen und fossile Knochen; 3,145 Pflanzen; und 20,433 Mineralien. Diese Sammlung nimt zwölf geräumige Säle, und in diesen 98

große Glasschränke, 33 Schubfach-Schränke, und 110 Glaslästen ein.

NaturDenkw. Ein Schreiben aus Warschau vom 18. v. M. in der „Wiener Zeitschrift für Kunst &c.“ meldet, daß sich jetzt Hr van Alken mit seiner berühmten Menagerie daselbst befindet. Er vermehrte nun seine Sammlung durch den Ankauf (für eine sehr ansehnliche baare Summe) der ganzen Menagerie, welche die Wittwe Degnau besaß, und worunter sich acht lebendige Löwen befinden. Zweye derselben sind das schöne Löwenpaar das in Europa bereits dreizehn Jungen das Leben gab. Geboren am 19. Juli 1819, und eine Zwilling-Schwester ihres Gatten, warf die Löwin das erstemal zu Emden am 2. Aug. 1821 drey Junge (worunter 2 weibliche), dann zu Ulm am 16. Juni 1822 drey Junge (worunter 2 männliche), hernach zu Danzig am 10. August 1823 drey Junge (worunter wieder 2 männliche), und am 12. August 1824 zu Hamburg vier Junge (alle viere Männchen.) Auch ereignete sich in Hn v. Alken's Menagerie in Warschau die Merkwürdigkeit, daß das Weibchen des neuholländischen Straußenpaares in den ersten Tagen Februars zum erstenmal in Europa ein schönes, 1 Pfund und 14 Loth schweres, schön hellgrün marmorirtes Ey, und seitdem noch ein zweytes, legte.

Kurz und gut. Die Egoisten. Der griechische Philosoph Diogenes hieß bekanntlich der „Synifer“ (der Hündische), weil er die Bequemlichkeiten und den Aufwand der sogenannten feinen Lebensart verachtete. Einst wurde er gefragt: warum die Menschen nur gegen Bettler, und nicht auch gegen Philosophen freygebig seyen? Seine Antwort war: „Weil die Menschen

zwar erwarten dürfen, lahm und blind, keineswegs aber, Philosophen zu werden.“ — Recht und unrecht. Alexander, der macedonische Held, trieb seinen Spaß mit Diogenes. Einst schickte er ihm einen Zeller voll Knochen zum Geschenk. „Das ist wohl Hundefraß (cibus cynicus)“ sagte der Cyniker, „aber keineswegs ein königliches Geschenk.“ — Kurz und schlecht. Einst wurde Alexander'n der Vorwurf gemacht, daß er bei allen seinen Handlungen List und Betrug anwende. Lachend antwortete der Verworfene: „Ganz recht; wo die Löwenhaut nicht hinreicht, muß man den Fuchsbalg anstückeln.“

Auflösung der in Nr XXI dieser Blätter angedeuteten Inschriften: „O superbe, quid superbis? tua superbia te superavit.“ — „Terra es, et in terram ibis.“ (Unter den eingegangenen Antworten war die vom k. k. pens. Hrn Rittmeister v. Pacsich in Duna-Földvár die erste.)

Miscellen. Die königl. Polizey Direction in München erließ unterm 27. Jan. d. J. eine strenge, aber zweckmäßige Verordnung wegen der Hunde. Jeder Besitzer eines Hundes muß für denselben jährlich ein Zeichen bei der Polizey holen, und dafür 3 fl. bezahlen. Vorher aber muß der Hund vom Polizey Thierarzt besichtigt, und als gesund anerkannt werden. — Der Eigenthümer des Bodens auf der Insel St. Helena, worauf Napoleons Grab sich befindet, hat nach langen Unterhandlungen mit der ostindischen Compagnie 500 Pf. St. Entschädigung für dieses Besisthum erhalten. Früher ließ er sich von jedem Besuchenden einen Piaster bezahlen, was aber bald verboten wurde. Man berechnet daß im Durchschnitt jährlich 1400 fremde Personen

jenes Grab besuchen. — Der berühmte Liederdichter Béranger in Paris gab unlängst neue 50 Stück Lieder heraus. Der Buchhändler Ladvocat gab ihm dafür 21,500 Fr. Honorar, also ungefähr 430 fl. W. W. für jedes Lied. Sollte Jemand bei der Ansicht dieser Summe ein poetisches Talent in sich verspüren, und nur um einen Verleger in Verlegenheit seyn, so hat er sich zuvor mit Béranger, mit Ladvocat und mit Paris zu familiarisiren. Auch steht Béranger, eben seiner Lieder wegen, mit der Pariser Polizey nicht auf gutem Fuß. — Im Montmartre bei Paris hat man unlängst eine fossile (versteinerte) Fledermaus gefunden, oder doch wenigstens Bruchstücke davon. Sie ist die erste aus der antediluvianischen Welt. Cuvier untersucht jezt, wie weit unsere Fledermäuse von ihr verschieden sind. Diese Nachricht hat nur durch den Namen Cuvier, (aber dadurch viel) Bedeutung. — Eine öffentl. Nachricht sagt: „Africa enthält 1,400,000 QuadratMeilen, und davon sind uns kaum 18,000 Qu. M., also kaum der 50ste Theil des Ganzen, bekannt.“ „Und über diesen 50sten Theil sind die Nachrichten wenigstens zur Hälfte Fabeln,“ läßt sich hinzusetzen. — Der berühmte Virtuos Ignaz Moscheles hat sich am 1. d. M. zu Hamburg mit Ulle Charlotte Embden vermählt. — In Ludwigsthal (Preussisch-Schlesien) feyerten der Müller Czierpka, 81 Jahre alt, und seine Gattin 71 Jahre alt, am 23. v. M. ihr 50jähriges Ehejubiläum. Sie führen noch immer, bei guten Kräften, selbst ihre Wirthschaft. Von 5 Söhnen und 6 Töchtern die sie erzeugten, leben noch 1 Sohn, 5 Töchter, 36 Enkel und 5 UrEnkel. Die Brautführerin (also eine Jung-

frau) war 90 Jahre alt. — In der Gegend von Danzig waren voriges Monath zwey Kinder durch die Eisdecke eines Teichs eingebrochen und erst nach Verlauf mehrerer Stunden leblos aus dem Wasser gezogen worden. Man wendete die in der Vorschrift „Wie bei der Wiederbelebung der Scheintodten zu verfahren ist“ empfohlenen Mittel mit uner müdetem Eifer an, und brachte es dahin, daß das eine der beiden Kinder nach einigen Stunden in's Leben zurückgebracht wurde. — In Petersburg betrug voriges Jahr die General-Einfuhr von Waaren 120,426,175 Rubel, und die Ausfuhr 97,066,608 Rubel. Unter den in der Handelsliste angegebenen 16 dasigen Großhändlern hatte das Haus Clemens und Berg die größte Einfuhr (16,681,075 R.), das Haus Thornton, Gayley u. Comp. aber die größte Ausfuhr (8,900,850 R.) — Der Verlust welchen das Großherzogthum Baden im Herbst v. J. durch Uiberschwe mung erlitten hat, betrug (laut ämtlicher Aufnahme) an Privatschäden 2,510,890 fl.; an Staats- und GemeindeEigenthum aber 1,108,680 fl. — In Falkenau (Eßland) ist am 7. März v. J. eine Frau gestorben, die über 120 Jahre alt war. Sie konnte sich der Pest vom Jahr 1710 noch deutlich erinnern. — Unter den Arbeiter n, welche unweit Calais (Frankreich) mit der Wiederherstellung des durch die Sturmfluth ruinirten Deiches beschäftigt sind, ist auch ein Greis, Namens Johann Daubercourt, der im Sept. d. J. sein hundertstes Lebensjahr vollenden wird. Er ist sehr rüstig, lustig und munter.

Logogriph.

Wandernde Menschen. Als Insect im Nest
Seken die letzten zwey Sylben sich fest.

Log. Nro 23. Treue. Neue.